

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis im August wöchentlich Mark 100 000.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 100000 zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 25000 M. u. Drokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutenburg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum M. 30000.—, auswärts M. 35 000. Reklamezeile 40000 M. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Inserate u. bei Ausnahmestellung werden jeweils 20 000 M. mehr berechnet. Schlag d. Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konturfällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 199

Gericht 179

Wildbad, Montag, den 27. August 1923

Gericht 179

58. Jahrgang

Die Lage der deutschen Zeitungen

Im Buchdruckgewerbe haben sich in letzter Zeit Dinge abgespielt, die das Lebensinteresse des deutschen Volkes eng betreffen.

Die Entlohnung im Buchdruckgewerbe erfolgt auf Grund eines Reichstaxtarifs, der entsprechend den in den einzelnen Landesstellen verschiedenen hohen Kosten der Lebenshaltung bis auf 25 Prozent gestaffelte Abschläge vorsieht. Während bis vor kurzem in den zuletzt wöchentlichen Tarifverhandlungen Verständigungen über die Lohnhöhe — freilich meist unter Inanspruchnahme des Reichsarbeitsministers — stattfanden, vermochte man Anfang August eine Einigung nicht zu erzielen. Um die Arbeitgeber nachgiebig zu stimmen, wurden die Reichsdrucker, die u. a. das Papiergeld drucken, und einige Zeitungen stillgelegt. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erkannte die Gefahr, die sich hieraus entwickeln konnte, und zwang den Arbeitgebern auf den damals zum ersten Mal in Erscheinung tretenden Indexlohn einen Zuschlag von 40 Prozent auf, mit Rücksicht darauf, daß der Lohn, der zu zwei Fünfteln am Dienstag, zu drei Fünfteln am Freitag zu zahlen ist, erst in der nächsten Woche verzehrt wird. Der Index stand damals auf 109,2, hierzu 40 Prozent gleich 152,88 Prozent. Auf Grund dieses Verfahrens ergaben sich nun als Spitzenlohn für die Wochen

vom 4. bis 10. August	5 000 000 M.
vom 11. bis 17. August	12 644 000 M.
vom 18. bis 24. August	36 595 000 M.
vom 25. bis 31. August	52 723 000 M.

Letzterer Lohn erhält erst Geltung, wenn statt an den für August vereinbarten Bedingungen von der Tarifinstanz festgehalten wird.

Der Minister erkannte bald, daß die Zeitungen und Buchdruckereien nicht in der Lage sein konnten, diese Summen aus den eigenen Einnahmen oder aus Reserven zu zahlen und erklärte sich daher bereit, auf Anforderung Kredite, die teils durch Wechsel zu decken sind, nach Verständigung mit dem Finanzministerium bereitzustellen, jedoch keinesfalls über den Monat August hinaus. Bis dahin sollten sich die Betriebe entsprechend umstellen, so daß sie die durch die abnorme Lohnhöhe entstehenden Mehrkosten zu tragen vermögen.

Als sich beim gewaltigen Steigen der Indexziffer in der folgenden Woche zeigte, daß die Arbeitgeber unmöglich die hohen Löhne zu zahlen vermöchten, fanden neue Verhandlungen mit der Gehilfenvertretung statt. Diese ließ sich jedoch, indem sie gleichzeitig mit neuen Streiks drohte, nicht dazu bewegen, den Zuschlagsindex fallen zu lassen.

Wie die Dinge liegen, mögen einige weitere Zahlenangaben zeigen: Der Waggon von 10 000 Kilogramm Zeitungspapier kostete

Ende Juni	29 800 000 M.
Anfang Juli	73 800 000 M.
Mitte Juli	78 000 000 M.
im August	550 000 000 M.

Letzterer Preis wurde am 3. August bei einem Dollarstand von 1 100 000 M. im Reichswirtschaftsministerium zwischen Produzenten und Abnehmern als Festpreis für den ganzen Monat — bei Vorauszahlung des gesamten Betrags — vereinbart, Lieferungsmöglichkeit vorbehalten. Aber allgemein hört man, daß jetzt gegen Ende August, wenn überhaupt, so kaum mehr als ein Drittel des Monatsbedarfs geliefert worden ist. Als Ursache werden Streiks in Sachsen angegeben, böse Menschen behaupten, das unerwartet schnelle Steigen des Dollars frage die Schuld hieran, für Ausfuhr aber würde gearbeitet. Kurz, wer heute unbedingt Papier haben muß, zahlt im freien Verkehr für 10 000 Kilogramm 2½ Milliarden Mark und, beiläufig gesagt, tut er gut daran zu kaufen, denn da der Dollarstand sich im Papierpreis neben Fracht und Kohlenpreis stark widerspiegelt, ist im September ein Papierpreis von 3—4 Milliarden Mark zu erwarten.

Alle Erhöhungen der Bezugspreise, der Anzeigengebühren und der Preise für Druckarbeiten können diese Belastung des Zeitungsgewerbes niemals voll ausgleichen, tatsächlich haben die Verleger vom Anfang der Geldentwertung und der steigenden Warenpreise an ununterbrochen und in steigendem Maß Verluste erlitten. Die Betriebsversteuerung hat jetzt aber in wilden Sprüngen ein solches Ausmaß angenommen, daß der Fortbestand des Gewerbes unmittelbar in Frage gestellt ist. Wenn daher in vielen Betrieben des Reichs, ja in ganzen Landesstellen Einschränkungen vorgenommen und Räumigungen des Personals durchgeführt, manche Geschäfte sogar ganz geschlossen worden sind, so ist das „heimtölplicher Verstoß gegen die Tarifverträge und die amtlichen Verfügungen“, vollends nicht ein „Versuch, sich den

neuen Steuern zu entziehen“, oder ein „Kampf gegen die mit Sozialisten durchsetzte Regierung Stresemann“ seitens der Verleger, wie bedauerlicherweise das Vereinsblatt des Buchdruckergehilfenverbands, der „Korrespondent“ behauptet, sondern die letzte und äußerste Notwehr eines Gewerbes, das wie kein anderes unter den neuen Zeitverhältnissen zu leiden hat. Glaubt man denn, eine Weltzeitschrift wie die „Fliegenden Blätter“ und die vier angesehenen ärztlichen Zeitschriften in München würden nur, um ihrem Vorgesetztem über ein Ministerium Ausdruck zu geben, sich freiwillig ins Grab legen? Nein, die bitterste Notwendigkeit zwingt sie leider dazu. Es ist ein Opfer, wenn die Verleger, soweit sie irgend Kredit aufzubringen vermögen, auch in nächster Zeit die Unterbilanz hinnehmen und allmählich erst versuchen, die Einnahmen mit den Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen. Aber sie können es nur, indem sie, wie der Ertrinkende nach dem Strohhalm, zu Hilfsmitteln wie äußerster Einschränkung greifen.

Die Verleger bringen das Opfer im Vertrauen darauf, daß sie von der Leserschaft nicht im Stich gelassen werden und daß sie dort volles Verständnis für die ungewohnte schwierige Lage finden, in der das Buchdruck- und vor allem das Zeitungsgewerbe sich heute befindet. Sie glauben, hoffen zu dürfen, daß das Blatt nicht aufgehört wird, als der unentbehrliche Hausfreund, Berater und Tröster angesehen zu werden. Die Verleger ihrerseits werden es gewiß an nichts fehlen lassen, um sich das Vertrauen der Leser in vollem Maß zu erhalten.

Zwei Millionen vertriebene Deutsche

In Deutschland ist jeder 30. Mensch ein Flüchtling. Nicht eingerechnet die von den Franzosen aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet Vertriebenen, deren Zahl fast 100 000 beträgt.

Man zählt zwei Millionen vertriebene Deutsche, die aus allen Teilen der Erde, von Uebersee, den abgetretenen Gebieten und den Nachfolgestaaten nach Deutschland zurückkehren. Es sind:

750 000	Auslands-Reichsdeutsche.
16 000	Kolonialdeutsche.
200 000	Auslands-Volksdeutsche aus dem ehemaligen Rußland und Ungarn.
150 000	Grenzdeutsche aus Elsaß-Lothringen.
3 000	aus dem Saargebiet.
850 000	aus Posen-Westpreußen, Soldau und Memel.
90 000	aus Oberschlesien.
10 000	aus der Tschechoslowakei.
10 000	aus Nordschleswig.

Vom Ruhrkrieg

Zu Tode mißhandelt

Hamm, 26. August. An der Grenzüberwachungsstelle Godel bei Schwerte ist der Getreidehändler Hammer Schlag aus Dortmund von den Franzosen so schwer mißhandelt worden, daß er an Ort und Stelle seinen Verletzungen erlegen ist.

Die französische und die belgische Besatzungsbehörde ist, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, zu einer planmäßigen Verfolgung der rheinischen Landwirtschaft übergegangen. Mit der Ausweisung einer Reihe von Führern des Rheinischen Bauernvereins wurde begonnen. Gutsbesitzer Frhr. von Stedmans, der Vorsitzende des Bezirksverbands Koblenz, wurde vor 12 Tagen ausgewiesen, vor 5 Tagen wurde der Vorsitzende des Bezirksverbands Düsseldorf, Raafien in Arefeld, ohne Angabe der Gründe verhaftet. Die Erbitterung in der Landwirtschaft ist groß.

Im Wald bei Spener wurde eine junge Frau beim Holz sammeln von drei braunen Franzosen überfallen und unter Bedrohung mit dem Bajonett vergewaltigt. In der gleichen Gegend wurden drei Mädchen im Alter von 13 bis 15 Jahren von afrikanischen Spahis überfallen, sie konnten aber den Bestien entkommen. Im Wald bei Hahloch wurden zwei Mädchen im Alter von 15 und 24 Jahren von vier weißen Franzosen vergewaltigt.

Im Kreis Saarbürg erschossen Marokkaner einen vom Feld heimkehrenden Bauern.

In Saarbürg rückte eine Schwadron Spahis ein, um bei der Ausweisung von 116 angesehenen Einwohnern mitzuwirken. Die benachbarte Stadt V., die sich weigert, die von den Franzosen verlangte Bahnwache zu stellen, erhielt die Mitteilung, bei fortgesetzter Weigerung werden sämtliche Männer verhaftet und dafür sollen zwei Schwadronen Spahis in die Privathäuser gelegt werden. Diese „liegenden Schwadronen“ der braunen Franzosen sind im

Saargebiet als neue Sanktion eine stehende Erscheinung geworden.

Das Räuberhandwerk blüht

Düsseldorf, 26. August. Die Franzosen haben nach dem Havasbericht den Beamten der Reichsbank, die aus der Druckerei Bagel die neuhergestellten Banknoten holen sollten, auf der Straße 20 Milliarden Mark weggenommen.

Ferner meldet Havas: Am 22. August sind zahlreiche Marktbestände beschlagnahmt worden; in Berlin 50 Milliarden, auf der Zeche Mont Cenis in Horn 25 Milliarden Lohngehalt, in Magden 1½ Milliarden, in Mainz 84 Millionen, in Ludwigshafen 40 Milliarden, in Speyer 436 Millionen, in Landau 8 Milliarden.

In Buer nahmen die Belgier aus dem Rathaus alle Möbel, Schreibmaschinen, Bureau-Einrichtungen, Kassen und selbst den letzten der Stadt gehörigen Kraftwagen weg. Die Stadt erleidet einen Schaden von vielen Milliarden.

Die Franzosen verließen die Ausgabe von Notgeld durch Stadtverwaltungen und Privatbetriebe in der Pfalz. Das bereits vorhandene Notgeld wird beschlagnahmt.

In Düsseldorf ist die Ruhr aufgetreten. 7 Personen sind bis jetzt gestorben.

Ludwigshafen, 26. August. Ein französischer Soldat wurde innerhalb der Anlagen des Bahnhofs Ludwigshafen von einem Kameraden aus noch nicht bekannter Ursache erschossen. Der inzwischen verhaftete Täter wurde dabei beobachtet, wie er sein Gewehr dem Getöteten in den Arm legte, wahrscheinlich um einen Selbstmord oder einen „frevelhaften deutschen Anschlag“ vorzutäuschen.

Neue Nachrichten

Havenstein verweigert den Rücktritt

Berlin, 26. August. Reichsbankpräsident Havenstein hat sich, wie der „Vorwärts“ meldet, geweigert, der Aufforderung des Reichskabinetts, sein Amt niederzulegen, Folge zu leisten. Die Regierung kann ihn dazu nicht zwingen, da auf Verlangen der Entente im vorigen Jahr vom Reichstag ein Gesetz angenommen worden war, das die Reichsbank von jeder Beeinflussung durch Regierung oder Reichstag frei mache (sog. Autonomiegesetz). Nach dem „Vorwärts“ soll die Regierung beabsichtigen, nach der Rückkehr Stresemanns aus Bayern den Reichstag einberufen zu lassen, um das Autonomiegesetz abzuändern.

Da die Reichsbankleitung es ablehnt, den entlassenen Betriebsrat wieder einzustellen, soll ein Teil der Reichsbankangestellten beabsichtigen, eine Abstimmung aller Reichsbankangestellten im Reich über eine Arbeitsniederlegung herbeizuführen.

Wertbeständige Entlohnung

Berlin, 26. August. In Verhandlungen der Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände ist nach einer Mitteilung aus Gewerkschaftskreisen eine grundsätzliche Einigung darüber zustande gekommen, daß für die Berechnung der Lohnbeträge im Grundlohn und eine nach dem Leertungsindex sich richtende Vervielfältigungszahl (Schlüsselzahl) angewendet wird. Bei Reichstaxtarifen soll der Schlüsselindex des statistischen Reichsamts, bei örtlichen Verträgen eine örtliche Maßzahl maßgebend sein. Grundsätzlich wäre für die Bemessung der Lohnhöhe der Geldwert der Verbrauchswoche bestimmend.

Neuer Wochenlohn im Buchdruckergewerbe

Berlin, 26. August. Der Wochenlohn eines 24jährigen verheirateten Buchdruckergehilfen in der ersten Ortsklasse wurde für die Zeit vom 25. bis 31. August unter Ausschaltung des bisher vertraglich festgesetzten Ausgleichsindex auf 52 723 000 M. festgesetzt. In der laufenden Woche betrug der Lohn 36 595 000, es ist also eine Steigerung um rund 48 Prozent eingetreten. Das Buchdruckergewerbe war dadurch genötigt, die Schlüsselzahl (Vervielfältigungszahl auf die Grundpreise der Vorkriegszeit) für Druckarbeiten usw. ab 23. August auf 96 000 zu erhöhen.

Die Löhne im Bergbau

Berlin, 26. August. Die durchschnittlichen Tariflöhne im Ruhrgebiet und im Rheinland wurden ohne die Freikohlen usw. für die Woche vom 13. bis 20. August auf 4 153 374 M., vom 20. bis 27. August auf 6 333 895 M. für die siebenstündige Arbeitszeit festgesetzt. In Sachsen auf 3 202 800 bzw. 4 874 370 M., in Mitteldeutschland auf 3 015 212 bzw. 4 598 198 M., in Oberschlesien auf 3 372 601 bzw. 5 074 894 M.

Serbischer Ueberfall auf Deutsche

Graz, 26. August. In Renfah überfielen etwa 40

Serben die Mitglieder des Deutschen Kulturbunds und verletzten mehrere schwer. Der Vorstand wurde getötet.

Stresemann wird in Frankreich gelobt

Paris, 26. August. Die Rede des Reichskanzlers Stresemann auf dem Essen des Deutschen Industrie- und Handelskings in Berlin findet in den französischen Blättern eine sehr freundliche Aufnahme. Der „Matin“ schreibt, man möchte den Reichskanzler dafür fast loben, wenn man nicht fürchten müßte, ihm dadurch Mörder auf den Hals zu hehen. Stresemann sei über den passiven Widerstand hinübergeliffen und habe ein neues Kampfsystem geschaffen, das der Zahlungen, die Deutschland schon geleistet habe. Darin werde Stresemann von selten Frankreichs nicht unüberbrückbaren Widerstand finden; falls die Rechnung der Entschädigungskommission noch einmal durchgegangen und bewiesen werden sollte, daß die deutschen Lieferungen nach ihrem Geldwert von der Kommission zu nieder angesehen seien, werden Barthou und seine Kollegen sich eine Ehre daraus machen, sie richtig zu stellen und mit der Wahrheit in Einklang zu bringen. — Es ist recht nett von Poincaré, daß Herr Barthou, der Vorsitzende der Entschädigungskommission, und seine Kollegen um den Preis der Einstellung des passiven Widerstands sich endlich herbeilassen dürfen, in bezug auf die von Deutschland bisher gemachten Leistungen an den Verband endlich der Wahrheit etwas mehr die Ehre zu geben. Der Unterschied ist bekanntlich ziemlich beträchtlich; die Entschädigungskommission beziffert den Wert auf 8 Milliarden, die deutsche Reichsregierung auf über 50 Milliarden. Ob aber Herr Barthou der Wahrheit sich um eine oder zwei Milliarden nähern will, ist ganz unerheblich gegenüber der Tatsache, daß der passive Widerstand aufgegeben und das Ruhrgebiet in veränderter Form weiter besetzt bleiben soll, bis die gesamten feindlichen Forderungen bis auf den letzten Pfennig bezahlt seien. Auf den Köder wird kein deutscher Reichskanzler anbeißen können, auch ohne daß ihm „Mörder auf den Hals geheht“ werden.

Englische Aufforderung zum Beharren im passiven Widerstand

Duisburg, 26. August. Bei einer hiesigen Feier zu Ehren ausgewiesener Deutschen, an der sich auch eine Abordnung englischer Arbeiter aus London beteiligte, hielt einer der Engländer eine Ansprache. Der passive Widerstand sei das richtige Mittel gegen den Einfall ins Ruhrgebiet. Die Deutschen sollen im Widerstand verharren und durchhalten, damit endlich die gerechte Sache Deutschlands zum Ziel geführt werde.

Verfälschung der französischen Verkehrsansichten

Paris, 26. August. Senator Soulier hat dem Minister für öffentliche Arbeiten eine Große Anfrage über die Vorkriegs- (Desorganisation) des Eisenbahn- und Postdienstes in Frankreich angehängt. — Das ist mit einer Folge der Verwendung französischer Eisenbahnen und Postleute im Ruhrgebiet, die nun in Frankreich, wo diese Betriebe ohnedies nie auf der Höhe standen, gewaltig fehlen.

Von der Begnadigung ausgenommen

London, 26. August. Anlässlich der Unterzeichnung des Friedensvertrags von Lausanne hat die türkische Regierung in Ankara eine allgemeine Begnadigung für politische Vergehen verfügt. Ausgenommen sind 150 Mohammedaner, die mit den bisherigen Feinden in Beziehungen gestanden haben. Darunter befinden sich der letzte Sultan, der Großwesir, alle Unterzeichner des Schandvertrags von Sevres (das Gegenstück des Vertrags von Versailles), ferner alle Mitglieder des Bundes für Niederlegung der Waffen.

Die türkische Regierung gibt bekannt, daß die von der Entente beschlagnahmten Gebäude den Türken zurückgegeben seien, auch mit der Uebergabe der Kriegsschiffe sei begonnen worden. Auf den Schiffen wird wiederhaft an der Wiederherstellung gearbeitet, da sie nach dem Vertrag von Lausanne den rechtmäßigen Besitzern, den Türken, in tadellosem Zustand zurückgegeben werden müssen. (Nach dem Vertrag von Sevres mußten die Schiffe, zum Teil ehemals deutsche Kriegsschiffe, der Entente ausgeliefert werden, die alle Maschinen unbrauchbar machte und das Kampfsgerät zerstörte.)

Präsidentenwahlkandidat Underwood und sein Programm

Newport, 26. August. Nach der „Chicago Tribune“ hat der demokratische Senator und Großindustrielle Underwood seine Kandidatur für die Präsidentenwahl angekündigt. Er erklärte, die amerikanische Industrie brauche (nachdem Deutschland erwürgt ist, D. Schr.) seinen Schutz mehr gegen Europa. Die Vereinigten Staaten müssen bei der Regelung der europäischen Staaten Stellung nehmen; sie können sich nicht damit begnügen, dem Haager Gerichtshof beizutreten, vielmehr sei ein machtvolles Eingreifen einer starken Regierung nötig, um den Frieden zu erhalten. (Underwood war während des Kriegs einer der heftigsten Gegner Deutschlands, D. Schr.)

Der Reichskanzler in Bayern

München, 25. August. Reichskanzler Dr. Stresemann ist heute vormittag in München eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt mit dem Reichsgeandten Dr. v. Haniel im Kraftwagen nach Mittenwald weitergefahren, wo er eine Aussprache mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. von Knilling hatte. Von da begab er sich im Kraftwagen nach Partenkirchen. Am Sonntag wird der Reichskanzler über München nach Berlin zurückkehren.

Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Stuttgart, 26. Aug. Die Kirchensteuer. Der ev. Gesamtkirchengemeinderat Stuttgarts hat unter dem Druck der äußersten Not sich veranlaßt gesehen, die Kirchensteuer für 1923 auf den zehnfachen Betrag (1000 Prozent) der im Jahr 1922 bezahlten Einkommensteuer oder den 400fachen Betrag der für 1922 bezahlten Kirchensteuer festzusetzen.

Zentrum und Sozialdemokratie. Das führende Blatt der würt. Zentrums- und Sozialdemokratie veröffentlicht einen scharfen Artikel gegen die offene Kampfansage der Sozialdemokratie gegen den Minister des Innern Polz. Die Sozialdemokratische Partei hat befallentlich dieses Ministerium für sich beansprucht und es früher durch den Abg. Heymann besetzt, bis es der verstorbenen Minister Graf übernahm. Seitdem will der Streit um das wichtigste der württembergischen Ministerien nicht verstummen.

Der Brotpreis beträgt für Stuttgart ab 27. August für den Laib Marktbrot (930 Gr.) 68 000 Mark, ein Pfund Marktmehl kostet 10 000 Mark.

Bierpreis-Erhöhung. Vom 22. August an kostet 10prozentiges Lagerbier 150 000 Mark, 13prozentiges Spezialbier 180 000 Mark das Liter ab Brauerei. Im Ausschank beträgt der Preis für 0,3 Liter Lagerbier 75 000 Mark, Spezialbier 90 000 Mark, Flaschenbier 0,5 Liter 135 000 Mark, 0,7 Liter 185 000 Mark, von Spezialbier 0,6 Liter 210 000 Mark, das Flaschenpfand 60 000 Mark. Ein Zentner Eis wird von der Brauerei mit 400 000 Mark berechnet.

Schwerer Verlust. Ein Landwirt verkaufte auf dem Wochenmarkt am Samstag Bohnen an eine Frau. Nach kurzer Zeit vermißte er den ganzen Erlös von 12 Millionen Mark. Wo das Geld hingekommen ist, ist noch nicht aufgeklärt.

Aus dem Lande

Heilbronn, 26. August. In ein hiesiges Schuhgeschäft kam ein jüngerer, gut gekleideter Herr und eine Dame, die vordrangen, von den Franzosen ausgewiesen zu sein und baten sie um 1 Paar Stiefel, die sie in einigen Tagen bezahlen wollten. Als Pfand übergaben sie eine Brillantbroche im angebliehen Wert von 1 Milliarde Mark. Der Geschäftsinhaber ging auf den Vorschlag ein, mußte aber später feststellen, daß die Broche wertlos sei. Das Paar wurde kurz darauf auf dem Bahnhof festgenommen und als der 25jährige ledige Privatdetektiv Ernst Schüller und die 20jährige getrennt lebende Hedwig Teehel festgestellt. Beide hatten auch in Reckargartach einen Wäsche- und Goldbühel verübt.

Calw, 26. August. 70. Geburtstag. Am nächsten Dienstag feiert Gustav Weber, Leiter der Spöhrerischen Höheren Handelsschule Calw, in geistiger und körperlicher

Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Geboren in Schillingstadt in Baden, erwarb er im Jahr 1901 die Spöhrerische Höhere Handelsschule Calw.

Friedensstadt, 26. August. Die 54 Jahre alte Frau des Weinhändlers Weibert stürzte beim Treppen eine Treppe 4 Meter hoch rücklings herab und war sofort tot.

Rottweil, 25. August. Ein gebürtiger Tübinger, der englische Professor F o u h, hat 10 Millionen für die Ruhrhilfe übergeben.

Tübingen, 25. August. Selbstmord. Früh nach 4 Uhr sprang die ledige 25 Jahre alte Elsa Wehler aus dem 2. Stock ihres elterlichen Hauses auf den Schweg und war sofort tot. Sie diente in der Schweiz und ist vor kurzer Zeit zurückgekehrt. Die Ursache zu diesem unglücklichen Schritt ist auf ein schweres Nervenleiden und Verfolgungswahn zurückzuführen.

Schloß Altshausen, 26. August. Verlobung. Herzog Philipp von Württemberg, ältester Sohn des Herzogs Albrecht, hat sich mit Erzherzogin Helene, Tochter des Erzherzogs Peter Ferdinand von Oesterreich und dessen Gemahlin Helene Christine, geborene Prinzessin Bourbon-Sizilien, verlobt.

Altshausen, 26. August. Der Pfahl im Fleisch. Das Händlerumwelen macht sich besonders im Oberlande immer unliebsamer bemerkbar. Ein Händler, namens Hund, der in Frankfurt a. M. ansässig ist, kauft in hiesiger Gegend wiederholt zu übermäßigem Preise Butter, Eier, Käse, Fleisch usw. auf. Er zahlt, lt. Schwab. Tagwacht, für Eier, Butter und andere Sachen jeweils etwa 5000 Mark über den Durchschnittspreis. Die Arbeiter von Altshausen wurden durch die Preistreiberei aufgebracht und verfolgten mit dem Vordränger den Händler bis zur Station. Dort ließ man den Herrn indes ziehen, und im Zuge rückte er sich noch, daß er nun von französischen Behörden ausgestellte Papiere habe. Der Händler war von Berufs Kellner, zuletzt in Frankreich in Stellung und prahlte damit, daß er, ohne angehalten zu werden, mit Pferd und Wagen ins französische Gebiet fuhr.

Donauwuechingen, 26. August. Die Gemeinde Heidenhofen verkaufte einen fetten Farn an einen Metzger in Bilingen um 825 Millionen Mark. Bei einer Farnversteigerung in Ehrenkettlen erstand ein Metzger aus Sulzbach einen Farn um über eine Milliarde Mark.

Schwöchingen, 26. August. Auf dem Insultheimer Hof ist man großen Getreidediebstählen auf die Spur gekommen, die durch die dort beschäftigten Arbeiter verübt wurden. Die Gendarmerei verhaftete bis jetzt 13 Polen, die auf dem Gut beschäftigt sind. Die Untersuchung der Diebstahlsfälle, durch die dem Pächter des Hofes (Zuckerfabrik Waghäusel) ein großer Schaden entstanden ist, der bei den heutigen Getreidepreisen bald in die Milliarden gehen dürfte, ist noch nicht abgeschlossen.

Baden

Karlsruhe, 26. August. Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums über Geldentwertungsanschläge zu den Vorauszahlungen auf die Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1923 ist zur Angleichung an die Geldentwertung als Vorauszahlung auf die Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1923 mit Wirkung vom 1. September 1923 das Tausendfache der gesamten für das Rechnungsjahr 1922 festgesetzten Steuer zu entrichten und zwar mit je einem Siedentel — abgerundet auf volle 1000 Mark — auf den 1. der Monate September 1923 bis einschließlich März 1924. Bereits bewirkte Vorauszahlungen werden angerechnet. Wer die Vorauszahlungen in der hiernach vorgeschriebenen Höhe nicht rechtzeitig leistet, muß, wenn es sich um einen Betrag von 5000 Mark und weniger handelt, von der Fälligkeit an Zinsen zu 5 v. H. wenn es sich um einen Betrag von über 5000 Mark handelt, für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen Kalendermonat 20 v. H. der zu leistenden Vorauszahlung als Verzugszuschlag entrichten.

Karlsruhe, 26. August. In der Marqustraße wurden dieser Tage 42 neue Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern der Benützung übergeben. Der Bauplatz, der im Innern einen

„... es zogen drei Burtschen wohl über den Rhein...!“

(Wachsthum verboten.)

Roman von Erica Grupe-Pöcher 154

Doben am Abfah des Treppengeländers blieb Melusine sekundelang stehen. Das Bewußtsein, im Augenblick sich von niemand beobachtet zu sehen, tat ihr wohl. Wie mit einem Schlag war die süße Stimmung, die sich während der Fahrt eben wie ein zarter Rauch um sie geschlagen, verlogen! Durch das Aufschau von ihrem Bruder, dessen innere Ablehnung nur zu deutlich aus seinen Mienen sprach. Durch die unvermutete Begegnung mit Dietward, die ihr Gewissen zur Scham aufgejagt.

Vorhin hatte sie beim Aussteigen den Strauß weißer Narzissen und Tuberosen aus der Vase von der Innenwand des Autos genommen, damit die Blumen nicht vergessen und über Nacht dahinwelken würden. Unter ihrem berausenden Duft wollte sie nachher in ihrem Schlafgemach einschlafen dürfen. Jetzt preschte sie die Finger um die Blumenstiele und sah auf sie herab. Hell sprang das elektrische Licht in einer kostbaren Deckenlampe über das ganze Treppenhaus, und ließ die weißen Blumen noch heller aufleuchten. Schwer und süß und köstlich in solcher unvergleichlicher Frische stieg der Duft zu ihr empor! Wie in ihrem Leben würde sie die Stunden vergessen, in denen sie einst mit Mutter und Bruder in den Blumenfeldern bei Nizza und Cannes hatte dahinwandeln dürfen!

Sonderbar, der Duft von Narzissen und Tuberosen zauberte immer wieder jene Erinnerung in ihr auf! Und dieser Duft wurde ihr zum Sinnbild Frankreichs! Jetzt legte sich dieser schwere Duftschleier wie ein Baun über sie. Waren sie nicht Blumenkinder, die auf dem herrlichen Boden Frankreichs erwachsen waren, erlaubt unter der leuchtenden Sonne Frankreichs, drunten an der geliebten Côte de midi? Hatte ihr nicht Jean Paul Bouvier seine heimliche Provence, die gleichfalls dort unten im Süden lag, in ebenso glühenden Farben geschildert, wie die Riviera es war? Vielleicht würde sie einst auch die Provence kennen lernen, vielleicht gerade an seiner Seite, wenn er sie zum Boden seiner Heimat führte!

Aber um zu diesem Zukunftsbild von glühender leuchtender Sonnenpracht zu gelangen, mußte sie nun durch peinliche Argentinische Hindernisse gehen. O, sie besah die Kraft hierzul! Seine Rasse brannten ihr noch auf den Lippen. In ihr pulste und raste

eine Fieberglut. Damals als Dietward ihr das Herz zur ersten Liebe erschlossen, schritt sie mit ihm in Frühlingsglanz hinein. Jetzt aber neigte sich ihr Dasein als Weib der flammenden Stut des Sommers zu.

Als sie drunten wieder die mütterliche Wohnung erreicht, vernahm sie im Gang die beiden Freunde im Wohnzimmer sprechen. Da betrat auch sie das Zimmer. Raymond und Dietward standen am Mitteltisch. So blieb auch sie stehen. Ihnen beiden gegenüber. Keiner von ihnen ließ sich zum sitzen nieder. Einzelne von ihnen verspürten die Unruhe der Situation, das Provisorische des Beisammenseins, das Frieblöse in der Stimmung.

Wer solle zuerst zu sprechen beginnen? Melusine trat einige Schritte vor. Sie war die Schuldige, das fühlte sie. Deswegen mußte sie nun auch den Mut haben, zu bekennen. „Wir wollen miteinander sprechen, Dietward. Es hat keinen Zweck, wenn wir uns aus dem Wege gehen und eine Aussprache aufschieben. Was wir neulich zu erörtern begonnen haben, muß jetzt geklärt werden. Wir wollen Klarheit zwischen uns schaffen!“

Leise Schritte gingen über den Teppich. Dietward wandte sich zum Freund hinum. Raymond schlen im Begriffe, aus Taktgefühl das Zimmer verlassen zu wollen. „Weibe hier, Raymond, ich bitte dich darum! Es gibt kein Geheimnis zwischen dir und mir. Was zwischen Melusine und mir jetzt gesprochen wird, kann dich kaum überraschen.“

Dann straffte sich Dietward zu seiner schlanken Größe auf und sah Melusine ins Auge. Niemand merkte ihm in seiner vornehmen Selbstbeherrschung an, wie ungemein widerstrebend er jetzt diese letzte Aussprache begann. Wenn es sich, wie er bisher angenommen hatte, einzig um nationale innere Begegnung gehandelt hätte, die unter der Verschlebung der Verhältnisse aufgeschliffen waren und vielleicht zwischen zwei charaktervollen Menschen begrifflich waren, er hätte es leichter genommen! So aber schob sich der Argwohn ihrer schon begonnenen Untreue, eine Enttäuschung ihres Charakterbildes durch ein in Szene gesetztes Doppelspiel zwischen ihm und die Geliebte.

„Wir wollen Klarheit zwischen uns beiden schaffen, sagt du, Melusine? Das trifft nicht ganz den Kern der Sache. Für mich logen meine Beziehungen zu dir in einer einzigen klaren Linie seit damals, seit wir uns auf dem Ballabend verlobten! Ich hatte mich völlig in die glückliche Zuversicht eingelegt, ich besäße dein Jawort und du würdest dieses am Schlusse des Kriegs mit einer Verbindung mit mir einlösen!“

„Gewiß, Dietward, das war auch meine Absicht. Aber — sieh, jetzt haben sich die äußeren Verhältnisse so vollkommen verschoben. Der Krieg ist so ganz anders ausgegangen — als — und unter dem Druck dieser großen Veränderungen ist es mir klar geworden, daß meine innere Ueberzeugung eben doch nicht mehr völlig zur deutschen Seite hinübergeht!“

Raymond hatte sich an die Wand gelehnt, die Hände auf dem Rücken. Er gab sich keine Mühe, seiner Schwester gegenüber seine immer größer werdende Empörung zu verbergen und meinte: „Ja, weil Deutschland den Krieg verloren hat, Melusine! Du handelst in deinem Einzelwahn als Kaiserin um keinen Preis anders, als das Elsaß es jetzt Deutschland gegenüber tat. Du weißt, wie oft in den letzten Monaten in den schaffischen Kreisen diese Phrase, diese Redensart von abenteuerlicher Charakterlosigkeit wiederholt wurde: „Wir gehören zum Sieger!“ Ja, Nationalgefühl und nationales Zugehörigkeitsgefühl sind zur Zweckmäßigkeit erniedrigt!“

Sie lächelte abwehrend: „Du kannst doch die ungeheure Begeisterung nicht ablesen, Raymond, welche hier am Einzugsstage in ganz Straßburg zu sehen war!“

Da ereiferte er sich lebensschafflich: „Was weißt du denn, Melusine, ob diese Begeisterung echt war? Du hast die Grandmama im Auto abgeholt, ihr habt vom Ministerium aus die Parade gesehen, und dann hast du die Grandmama wieder ins Schloß nach Hans gebracht. Hast du etwa die „Elsaß-Maidel“ so in der Nähe gesehen, wie ich? Hast du sie angedreht, wie ich es getan hab? Da ist mir's klar geworden, daß ein großer Teil — ja, ein sehr harter Prozentsatz von diesen „Elsaß-Maidel“ waschechte Französinen waren, die des glorreiche Comité-reception — natürlich mit Hilfe der französischen Millionen, einen ganzen Haufen junger Französinen aus Nancy hat kommen lassen und in diese Maskerade gesteckt. Eine Jede von ihnen bekam außer freier Reise und Verpflegung für den Tag 50 Francs. Und dafür mußte sie beim Einzug der Truppen kräftig: „Vive la France!“ mit rufen, und nachher, als die Cadres sich auflösten und die Soldaten sich in die Stadt ergossen, möglichst jeden französischen Poilus (Muskettier) freundlich anlächeln und ihm ein Sträußchen anbieten; Staffage war das, meine Liebe!“

(Fortsetzung folgt.)

für Gärten benötigten großen Hof enthält, wurde von der Baugesellschaft für Industrie und Handel erstellt.

Heidelberg, 26. August. Fabrikant Robert Keiner hat dem Oberbürgermeister neuerdings 100 Millionen Mark zugunsten der in Not geratenen Mittelstandsangehörigen überwiesen.

Schwabingen, 26. August. Auf dem Insulheimer Hof ist man großen Getreidediebstählen auf die Spur gekommen, die durch die dort beschäftigten Arbeiter verübt wurden. Die Gendarmerie verhaftete bis jetzt 13 Polen, die auf dem Gut beschäftigt sind. Die Untersuchung der Diebstahlsfälle, durch die dem Pächter des Hofes (Zuckerfabrik Waghäusel) ein großer Schaden entstanden ist, der bei den heutigen Getreidepreisen bald in die Milliarden gehen dürfte, ist noch nicht abgeschlossen.

Neßkirch, 26. August. Die hiesige Gemeinde erlöste aus einem Holzverkauf die Summe von 22,50 Millionen.

Donauwörth, 26. August. Die Gemeinde Heidenhofen verkaufte einen feinen Farren an einen Metzger in Wilingen um 825 Millionen Mark. Bei einer Farrenversteigerung in Ehrenkettlen erstand ein Metzger aus Sulzburg einen Farren um über eine Milliarde Mark.

Hinterzarten (Schwarzwald), 26. August. Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre am 2. September der Spätharntreisfarrenmarkt für Vorderwälder Vieh, verbunden mit einem Ziegenbockmarkt, statt. Bekanntlich hat der Farrenmarkt in Hinterzarten für das Zuchtgebiet des Vorderwälders große Bedeutung.

Schnau I. W., 26. August. Die immer weiter steigende Teuerung und die neue Tarifierhöhung der Eisenbahn hat die meisten hiesigen Kurgäste veranlaßt, abzureisen. Die wenigen Sommergäste, die noch hier sind, stammen meist aus den besetzten Gebieten; wegen der erneuten Sperre ist ihre Heimreise vorläufig unterbunden.

Lahr, 26. August. Dem Landwirt Rothhäus Kopf wurde eine wertvolle Stute von einem 7 Wochen alten Fohlen weg aus dem Stall gestohlen. Dem Dieb ist man auf der Spur.

Steinmetz (Müllheim), 24. August. Dem Besitzer des „Weinstetter Hofes“ sind drei der schönsten Pferde kurz nacheinander an Krankheit eingegangen.

Die sibirische Bahn

Aus Peking erhält die „Köln. Ztg.“ folgende in mehrfacher Hinsicht beachtenswerte Zuschrift:

Kipling hat zwar einmal gesagt: „Ost ist Ost und West ist West, und sie werden niemals zusammenkommen“, aber die sibirische Bahn straft ihn eigentlich Lügen. Sie ist als Verbindungsmittel gedacht und psychologisch genommen doch etwas anderes als ein Schiff. So ein großer Dampfer kann auf den Weltmeeren hundert Kilometer außerhalb seines Reisewegs gehen. Das macht nichts. Er ist so tüchtig, daß er trotz der freien Bahn sein Ziel immer erreichen wird. So ein Eisenstrang aber ist etwas Gebundenes, Zielbewußtes. Früher reisten wir Ostafrikaner mit der sibirischen Bahn etwa so, wie man von Berlin nach Köln fuhr. Man ließ sich vom Hotelfürstener die Schlafwagenkarte für den Nordexpress besorgen und bekam, was man brauchte, an der Sperre ausgehändigt. Alles stimmte. Mit der sibirischen Bahn war es auch nicht viel anders. Das Reisebüro in Peking oder sonstwo besorgte alles, sogar das Paßvisum bei den Russen, und man fuhr los, um in Chabin und Moskau um- und in Berlin schließlich auszustiegen. Bis vor kurzem war das aber noch alles auf den Kopf gestellt. Mit dem Elend der Visumjagd fing es an. Wer nicht mit einer Attenmappe voller Empfehlungen ausgestattet war, der konnte schlüchtern bei den bolschewistischen Rätebehörden warten, wußte nicht, ob er nicht doch, in irgendeiner Weise verdächtigt, in zwar höflicher, aber bestimmter Form gesagt bekam, daß der Kurier mit der Zulage, die nur Moskau geben könne, „immer noch nicht“ angekommen sei. Viele stiegen dann doch leise schluchzend auf die Schiffsdocks und fuhren anders herum.

Seit einiger Zeit ist das anders geworden. Die sibirische Bahn arbeitet wieder ausgezeichnet. Die Fahrt auf ihr ist wieder genau so wie in Friedenszeiten. Die Sache beginnt hier immer noch mit dem russischen Visum, das zu erlangen naturgemäß einiger Förmlichkeiten bedarf. Diese zu erfüllen, wird aber dem Suchenden leicht gemacht, und Umstände gibt es nicht. Kommt ein Deutscher, und ist er irgendwie eingeführt und empfohlen, so wickelt sich alles genau so glatt ab wie in den schönsten Vorkriegszeiten. Die Peking-Rätebehörde, also die russischen Beamten der Jossfischen Befandtschaft, sind von außerordentlicher Liebenswürdigkeit. Angehörige anderer Länder als Deutschland sind immer noch mit einem sehr tiefgehenden und merkwürdigen Mißtrauen behaftet. Sie klüffern sich in ihren Klubs und Gesellschaften nach wie vor mit gerunzelten Stirnen und erschrocken Augen von den fürchterlichkeiten der sibirischen Reise zu. Das ist alles Wahn. Man steigt heute in Peking in den D-Zug mit Schlaf- und Speisewagen mit der von Cool oder der American Express Company ausgestellten Fahrkarte, wechselt nach 24 Stunden den Zug in Mukden in der Mandchurien, um in dem prachtvollen japanisch-südmandschurischen Express in 12 Stunden bis Tschangtschung zu fahren. Dort wechselt man in den russisch-chinesischen Zug nach Chabin, um diesen Knotenpunkt der Mandchurien in weiteren zwölf Stunden zu erreichen. Dieser Zug ist gleichfalls gut. In Chabin steigt man auf den chinesischen Teil der sibirischen Bahn, fährt in 24 Stunden im Schlafwagen bis Mandchuria. Man ist im Zug der ostchinesischen Bahn ganz ausgezeichnet aufgehoben. Das Nachdenken über das Lebens Alltags nimmt einem die vorzügliche russisch-chinesische Bedienung ab. Auf der chinesisch-russisch-mandschurischen Grenzstation Zugwechsel quer durch den Bahnhof. Erledigung von Paß- und Gepäckkontrolle in 20 Minuten. Man fährt nur knapp 24 Stunden bis Tschita, der Provinzhauptstadt Transbaikaliens.

In Tschita beginnt heute die eigentliche russische Bahn. Man wechselt den Zug bis Moskau nicht mehr, das man schließlich in sechs Tagen erreicht. Jeder kann nun bequem 2. Klasse fahren. Solange man auf chinesischem Gebiet ist, ist es besser, sich auf derartig langen Strecken der 1. Klasse zu bedienen. Von Tschita fährt man bis Werchne-Ubinsk. Dieser Punkt hat deshalb einige Bedeutung, weil hier die Papierrubel-Milliarden-Wirtschaft anfängt. Man wechselt das in Peking oder Chabin gekaufte russische Farengeld in die Scheine mit den endlos aufgedruckten Nullen. Soweit ich weiß, reicht die eine Seite dafür nicht aus. Es ist gut, sich eine chinesische Rechenmaschine zum Addieren der Nullen mitzunehmen; am Ende bekommt man dann doch noch eine feste Summe heraus. Nun geht es auf die berühmte Umgebungsstrecke bis Irkutsk am Westufer des Baikalsees

und von dort weiter durch bis Moskau. Die Unterbringung ist genau so wie vor dem Krieg, sauber und ordentlich. Die Verpflegung ist glänzend und gleichfalls genau wie vor dem Krieg. Nach dem russischen System bekommt man auf den Stationen, die den Hauptmahlzeiten entsprechen und auf denen zu diesem Zweck geraume Zeit gehalten wird, alles, was man für des Leibes Nahrung und Notdurft gebraucht, in ausgezeichnetem Zustand zu verhältnismäßig billigen Preisen. Es geht wiederum mit der bekannten russischen Behabigkeit zu. Die einzige Sorge ist die der Geldwache. Man muß sich mit Milliardenzahlen vertraut machen und eben ein bißchen aufpassen, um nicht von geriebenen Beschaltern hereingelegt zu werden. Da man jetzt ins Westliche gleitet, empfehle ich Auswechslung der chinesischen Rechenmaschine mit dem europäischen Rechenchieber. Wer stark verliert, hat es sich selbst zuzuschreiben. Finanzkünstler sind heute doch mehr oder minder jeder Mensch geworden; jeder einzelne sein eigener Bankier.

In Moskau ist die Sache nicht ganz so einfach, weil diese Stadt außerordentlich überfüllt ist, das Untertommen schwer wird und weil schließlich beim Erlangen der Ausreiselerlaubnis der heilige Bureaucratismus im unreligiösen Rußland recht weit oben in der Reihe der Beschüher der Unfähigen rangiert. Im übrigen ist das wohl heute in allen Ländern gleich. Die deutsche Volkshaft hilft jedem, der an sie herantritt, nicht nur zflächgemäß, sondern mit der größten Bereitwilligkeit und Liebenswürdigkeit. Man fühlt die großzügige Hand des Großen Brodbors-Ranhan. Von Moskau an gibt es dann verschiedene Wege, die zum Westen führen. Die Angstmeier und Sicherheitskommissare oder Dollarsriedensgenossen fahren über Petersburg, Stockholm, Kopenhagen. Andre fahren über Riga und durch das Baltikum und der Rest (silschewo-Leute, denen doch schon alles Bursch ist) riskiert den polnischen Weg über Warschau.

Wir scheinen, daß die Tragweite der Wiedereröffnung und des guten Betriebs der europäisch-sibirisch-asialischen Bahnverbindung denen, die es angeht, noch nicht vollkommen klar geworden ist. Diese Bahnverbindung ist geradezu ein Durchbruch durch das englisch-amerikanische Wassermonopol. Die zur See heute allmächtigen Angellschiffen konnten jeden einzelnen von Europa nach Osten reisenden Fahrgast bequem überwachen, wenn man nicht mit den selbständigen japanischen Linien fuhr, die deshalb den Angellschiffen ein besonderer Dorn im Auge waren. Der sibirische Reiseweg muß binnen kurzer Zeit zu einem neuen starken Mittel in den Unabhängigkeitskämpfen der unterdrückten Völker werden. Jeder Deutsche, der überhaupt noch über den Gesichtskreis seiner Wohnung hinaus zu denken vermag, müßte eigentlich Interesse an diesem Reiseweg nehmen. Am andern Ende, von Deutschland aus gesehen, am Verbindungsstrang Chabin nach Osten (Wladiwostok-Japan) verhandelt heute die Räteleute mit den Leuten des Mikado, der schlaue Joffe mit dem ebenso schlauren Goto. Dort in Japan hat man auch einst mit Herrschaftswerken nach Sibirien hinein verfügt. Eine kleine Gruppe glaubte an den Poincarismus, glaubte aus Ostibirien ein japanisches Rheintal und Ruhrbecken machen zu können. In diesen Japanern sitzt aber zehnmal mehr gesunder Menschenverstand als in allen französischen Napoleoniden zusammen genommen. Der gesamte Herrschafts-, Werbe- und Formelkram ist von Japans heutigen Führern gänzlich fallen gelassen worden und in der Verlesung verschwunden. Ich hatte hier den Vorzug, bei einer ersten Begegnung (schon vor anderthalb Jahren) eines der tüchtigsten Japaner mit dem ebenso klugen Vertreter der Rätereierung zugegen zu sein. Der Japaner fragte nicht etwa: „Wollen Sie mit uns einen Vertrag machen?“ oder: „Wie schmeckt Ihnen die Satsuma?“ oder: „Nehmen Sie noch einen Wodka?“ Nein, er hatte sich erst des einen Mantelärmels entledigt, da sagte er schon: „Wann öffnen Sie uns die sibirische Bahn?“ Als ich das hörte, da häßte mein Herz, denn ich fühlte: hier ist die Verhandlungsgrundlage, hier ist ein gesunder Menschenverstand, hier muß man zum Ergebnis kommen. Heute beginnen wir bereits es zu fühlen. Die Russen haben die sibirische Bahn den Reisenden der ganzen Welt geöffnet. Es hängt nur noch von den Reisenden ab, ob sie sie auch benutzen. Die Vorteile, die sie bietet, sind angeichts der Schnelligkeit und Bequemlichkeit und auch der Billigkeit ihrer Verbindung groß. Noch trennen die Meere, die einst die Menschheit durch die Schiffsahrt verbunden, noch schwimmen auf ihnen mit drohenden Geschwülmen die angellschiffischen Blockadefloten. Noch prüft an der engen Schranke der Dampfer-treppe der Kontrolleur das Bekenntnis der Seele. Die Russen sind darüber hinaus. Der seinen Formelkram auf der Befandtschaft in Ordnung hat, der kann frei vom Westen nach dem Osten und vom Osten nach dem Westen reisen.

Kokales.

Wildbad, den 27. August 1922.

Der Wochenindex für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach der Berechnung des Statistischen Reichsamts für den 20. August auf das 153,733fache (1913: 1); die Steigerung gegenüber der Vorwoche beträgt 72 Prozent.

Die Fraktionierung der Pakete. Vom 24. August an, dem Tage des Inkrafttretens der neuen Postgebührenordnung, werden die Freigeühren für die Pakete (auch nach dem Ausland) im allgemeinen nicht mehr durch Freimarken auf den Paketarten, sondern nur durch Poststempel verrechnet. Die Verrechnung durch Freimarken wird nur noch bei kleinen Postanstalten beibehalten, für die sich die Barverrechnung aus besonderen Gründen nicht eignet. Auch die Firmen usw., denen die erweiterte Vorbereitung ihrer Pakete zur Einlieferung bei der Post zugestanden ist, haben die Gebühren, soweit sie diese bisher in Freimarken verrechnen, künftig bar zu zahlen. Die Gebührentrichtung durch Ueberweisung oder Scheck bleibt solchen Firmen auch weiterhin gestattet.

Noch eine Erhöhung der Eisenbahngebühren. Im Hauptauschuß des Reichstags teilte der neue Reichsverkehrsminister Deseur mit, daß in naher Zeit eine neue Erhöhung der Eisenbahngebühren kommen werde, obgleich sie erst um das Zwanzigfache gesteigert wurden.

Brotpreis. Die Kommunalverbände werden vom 27. Aug. an die Brotpreise je nach den örtlichen Verhältnissen bis zu 180 Prozent erhöhen.

An alle 126er. Das Regimentsdenkmal auf der Höhe des Schwarzwalbs auf dem Seetopf — 25 Minuten vom Ruhestein — wird am Sonntag, den 23. September, 12 Uhr mittags, eingeweiht werden. Am Vorabend kameradschaftliche Zusammenkünfte in Freudenstadt, Baiersbrunn und Mitteltal. Auskünfte bei Ernst Müller, Wöbelsbrunn in Freudenstadt. Es sind noch erhebliche Mittel nötig, die an Rechnungsrat Heckmann, Postfachkonto Offiziersvereingung 126 Stuttgart Nr. 16 767, eingefandt werden wollen.

Neuenbürg, 25. Aug. Samstag vormittag war der etwa 28 Jahre alte Zimmermann Julius Fischer von Conweiler im Park der mittleren Sensesfabrik mit dem Ausputzen von Bäumen beschäftigt, deren Aeste der elektr. Leitung hinderlich waren. Auf unaufgeklärte Weise stürzte er plötzlich von der Leiter und fiel auf den Kopf. In schwer verletztem Zustande wurde er nach dem Bezirkskrankenhaus verbracht, starb aber schon auf dem Wege dahin. Eine junge Frau und ein Kind, welchen sich allgemeine Teilnahme zuwendet, trauern um den zu früh verlorenen Ernährer.

An unsere geschätzten Leser!

Die deutsche Not trifft alle. Allerdings diesen oder jenen bald härter, bald schwächer. Von allen Produktionszweigen ist wohl die deutsche Presse, die Trägerin des geistigen, politischen und wirtschaftlichen Lebens in Deutschland durch die neue Teuerungskatastrophe und die eingeführte Goldmarkwährung am härtesten betroffen. Sie steht heute vor dem Zusammenbruch wie noch in keiner Stunde der so mandmal kritischen vergangenen Jahre. Ihre Rettung kann allein beim Leser, beim deutschen Volk liegen. Wenn es sich, wie man jetzt vielfach bemerkt, auf den Standpunkt stellt, es brauche keine Zeitung und kein geistiges Rüst- und Kampfzeug mehr, dann freilich wird die Presse und mit ihm das Volk im Chaos versinken. Wer seine Zeitung abbestellt, weil sie jetzt endlich auch zu der Preisbildung übergegangen ist, die längst von allen Betrieben übernommen wurde, der schädigt sich selbst am allermeisten. Wer an dem Kampf des deutschen Volkes um seine Existenz teilnehmen will, wozu jeder die vaterländische Pflicht hat, der kann seine Zeitung nicht entbehren. So wird dieser Kampf der deutschen Presse um ihre Existenz zum hervorragenden Symbol des Notkampfes der Gegenwart um das Lebensrecht und das gesamte deutsche Volkstum. Was tust Du, Leser?

Würtl. Landestheater

Großes Haus. 1. Sept. Boccaccio (7—10). — 2. Die Meisterlinder von Nürnberg (4½—9½). — 3. Nathan der Weise (7—10).

Kleines Haus. 27. August. Der Krampus (7½—10). — 28. Der Krampus (7½—10). — 29. Die drei Zwillinge (7½—10). — 30. Schneider Bibbel (7½—10). — 31. Der Krampus (7½—10). — 2. Sept. Kabale und Liebe (7½—10).

Wiederlei

101 Jahre. In Seckingen (Baden) feierte Frau Caroline Nader in bemerkenswerter geistiger und körperlicher Rüstigkeit den 101. Geburtstag.

Schutzmaßregeln für Blinde. Um Blinde vor Unglücksfällen zu bewahren, werden diese in Berlin künftig auf der linken Brustseite ein rotes Erkennungsschild mit weißem Kreuz tragen und beim Ueberkreuzen einer Straße ein langes und ein kurzes Pfeifenzeichen geben.

Preise von heute. Bei einer Haus- und Güterversteigerung wurden folgende „zeitgemäße“ Preise erzielt: für ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stall ohne Garten 18 Millionen 600 Millionen (18 600 Goldmark), für ein nicht ganz 5 Hektar Gartenland 2,1 Millionen und für etwa 15 Ar Ackerland 4 Millionen Mark. Der Gesamtwert der Versteigerung stellte sich auf 30,5 Millionen Mark.

Tod aus freudigem Schrecken. Ein Oberbaurat der Wiener Südbahn, der schon drei Jahre auf eine Wohnung wartete, erhielt dieser Tage die Mitteilung des Wohnungsamts, daß ihm endlich eine Wohnung zugewiesen worden sei. Seine Freude war so groß, daß er einen Schlaganfall erlitt, dem er erlag.

Die berühmte Siegessäule auf dem Königsplatz in Berlin, das Ruhmeszeichen dreier siegreicher Feldzüge, wurde am Gedenktag der Schlacht bei Sedan 2. September 1873 eingeweiht. Sie steht nun also 50 Jahre. Der Grundstein des von Hofbaurat Strauß ausgeführten Denkmals, das ursprünglich als Erinnerungszeichen an den Feldzug gegen Dänemark 1864 und die Befreiung Schleswig-Holsteins gedacht war, wurde 1865 gelegt. Die Vollendung wurde durch den Krieg von 1866 und 1870/71 gehindert und dann erst nach verändertem und bedeutend erweitertem Plan in seiner jetzigen Gestalt zur Ausführung gebracht. Das gewaltige Ehrenmal erhebt sich auf einer achtförmigen Terrasse, auf der ein großer quadratischer Sockel ruht, dessen Seitensflächen Bronzereliefs enthalten, die Vorgänge aus den drei Kriegsjahren darstellen. Auf dem Sockel erhebt sich eine runde offene Säulenhalle, von 16 Säulen getragen. Die Knäuel der Säulen bestehen aus Bronze aus eroberten Kanonen. Das Innere der Halle enthält das bekannte Riesengemälde von Anton von Werner, die Einigung Deutschlands darstellend. Auf dieser Halle steht die eigentliche 20,40 Meter hohe Siegessäule, deren riesige Konstellationen in drei Absätzen je 20 durch Bronzestränge verbundene eroberte Geschütze tragen. Die unteren stammen aus dem dänischen, die mittleren aus dem österreichischen, die oberen aus dem französischen Krieg. Der Säulenschaft ist abgeschlossen durch ein festes Kapital, über welche eine von acht Adlern getragene Deckplatte ruht. Darüber erhebt sich die geflügelte Viktoria mit den von einem Eisernen Kreuz gekrönten Feldzeichen und dem Lorbeerkranz. Die Höhe der Säule bis zur Spitze beträgt 61,50 Meter.

Englischer Goldfund. Die britische Admiralität teilt mit, daß es ihr gelungen sei, 4 Millionen Pfund ungemünztes Goldes, das sich an Bord des im Jahre 1917 von einem deutschen U-Boot versenkten Dampfers „Laurentic“ befand, zu heben. Die Admiralität hofft, eine weitere Million Pfund, die sich noch im Schiff befindet, bis Ende des Monats ebenfalls bergen zu können.

Eine Milliarde Franken auf Meeresgrund. In der Nacht zum 21. Mai v. J. stieß der französische Dampfer „Seine“ mit dem englischen Dampfer „Egypt“ in der Nähe der Insel Ouessant (bei Brest) zusammen. Das englische Schiff sank sofort und mit ihm einige Goldbarren im Wert von einer Milliarde Franken. Eine schwedische Bergungsgesellschaft will es nun unternehmen, das Gold zu heben. Sie hat durch Lotungen das Schiff bereits gefunden. Es liegt in einer Tiefe von 42 Metern.

Pollinnen statt Negerinnen. Der Warschauer „Illustration Kurier“ läßt sich aus Paris melden, daß Frankreich 140 000 Kindermädchen, Stubenmädchen und Köchinnen

brauche und daß man sie aus Polen und der Tschekoslowakei zu bekommen wünsche. Bisher habe Paris allein 300 Regentinnen bezogen, die aber in kurzer Zeit vom Strom des Pariser Nachtlebens verschlungen wurden. Das Blatt glaubt, daß es mit den Polinnen nicht anders gehen würde.

Biltschlag in ein Pulverlager. In das Pulverlager der Befestigung Senegarde bei Turin (Italien) schlug der Blitz ein. Das Lager ging in die Luft. Ein Soldat und zwei Zivilisten wurden getötet.

Die amerikanische Ehescheidungsmaße. Der Richter Thomas von Kalifornien hat soeben eine Aufstellung veröffentlicht, die ersehen läßt, daß in Amerika alle vier Minuten eine Ehescheidung ausgesprochen wird. Der jährliche Gesamttrag beläuft sich auf 160 000 Ehescheidungen, d. h. von je neun Ehen wird eine gelöst! Wie der Bericht weiter sagt, haben 17 Staaten es überhaupt abgelehnt, ein Heiratsalter festzusetzen; in neun Staaten haben die Gerichte dieses Alter für Mädchen auf 9 und für Jungen auf 14 Jahre angelegt! Augenblicklich gibt es in Amerika 12 000 verheiratete Mädchen unter 15 und rund 100 000 unter 17 Jahren. Er ruft daher die amerikanische Frauenwelt zu einem Kreuzzuge auf, um dieser Bedrohung des nationalen Lebens ein Ende zu machen.

Eine neue Eiszeit prophezeit Professor Gregory von der Universität Yale in den Vereinigten Staaten. Sie werde, sagt er, eine vollkommene Veränderung der Erdkugel hervorrufen, Skandinavien, Schottland, ein Teil Englands, die Vereinigten Staaten bis zu den großen Seen und ein gewaltiges Stück von Asien, einschließlich Sibiriens, werden von der Oberfläche verschwinden. Auf der südlichen Halbkugel soll Südamerika, besonders Chile, in großem Umfang das gleiche Schicksal erleiden, nur Australien bleibe verschont. Ueber Deutschland und das südliche Europa sagt Gregory nichts. Wir können also in dieser Beziehung noch ruhig schlafen.

Eine Taleruhr. Der Frankfurter Uhrmachermeister Joseph Dürr, hat in etwa 2 1/2-jähriger Arbeit ein Uhrwerk fertiggestellt, das in einem Frankfurter Republikantaler so kunstvoll eingebaut ist, daß man mit freiem Auge überhaupt keine Veränderung an dem Taler wahrnehmen kann, außer den beiden Schlüssellöchern zum Aufziehen der Uhr. Das Zifferblatt ist in die Uhr des auf dem Taler aufgetragenen Rathauses eingebaut und hat sogar ein Glas. Weder am Rand, noch an der Bildfläche des Talers ist irgend welche Bearbeitung zu erkennen. Der Taler wurde mit einer feinen Säge auseinandergehoben, das Werk eingebaut und die Talerhälften mit winzigen Schraubchen wieder aneinandergefügt. Größenverhältnisse: Zifferblattdurchmesser 2,2 Millimeter, Minutenzeiger 1 Millimeter, Stundenanzeiger 0,3 Millimeter.

Ein necker Bankier. Beim Konkurs des Bankiers Kugler in Schönbühlhausen in Oberbayern verliert die Bayerische Vereinsbank München einige Millionen an Wertpapieren, die sie ihm in Kommission gab. Zahlreiche Landwirte sind schwer geschädigt. Kugler hat alle Guthaben in München abgehoben. Er wollte nach Amerika, hat sich aber dann doch der Münchener Postdirektion gestellt mit der Erklärung, er kenne sich nicht mehr aus in seinem Geschäft.

„Er hat Schwein“. Es ist eine allgemein gefälschte Redensart, daß man von jemandem der Glück hat, sagt: Er hat Schwein. Woher aber diese Verbindung des Vorstellers mit der Glücksgöttin kommt, ist schwierig zu erklären. Man suchte den Glauben aus den Schützenfestgebräuden heranzufinden, wo der letzte Sieger eine Sau als Preis erhielt. Dieser Gewinn hat aber zweifellos einen spöttischen Nebensinn. Auch daß Schweine auf alten Kartenpielen vorkommen, deutet wohl mehr auf eine Verbindung zwischen Glück und Schwein hin, als daß es diese Vermählung erklärt. Der

Ofen geht auf uralte Vorstellungen zurück und ist, wie Lehmann wahrscheinlich gemacht hat, aus dem allgermanischen Wolkos zu erklären, wo der Eber als heiliges Tier galt. Dieser goldbockige Eber ist das Reittier der Göttin Freya und wird in der Edda „der Zmorge zauberisches Werk“ genannt. Auch der Gott Freyr ritt auf einem Eber, und in Wolkos gab es ebenfalls einen Eber, namens Sährinnir, der dann als das Schwein des Schwarzenlandes fortlebt. Dadurch, daß der alte Germane sich die Gottheiten Freyr und Freya, die die Liebe, die Fruchtbarkeit und überhaupt das Glück brachten, immer mit einem Eber zusammen vorstellte, ist dieses Tier zu seiner Glücksbedeutung gekommen, und man glaubte, daß einer, der immer Glück hat, von diesem ständig getragen wird, wie die Gottheiten von ihren Reittieren. Man sagt daher auch: „Er hat Schwein“ und nicht „ein Schwein“, wodurch die Gleichung von Schwein und Glück bewiesen wird. Tacitus erzählt in der „Germania“ von den Western, die die Freya als Mutter der Götter verehrten, daß die Biber von Ebern auf ihren Waffen trugen, um dadurch das Glück an sich zu fesseln. Die Glücksschweine, die heute vielfach an der Uhrkette usw. getragen werden, sind also ein allgermanisches Erbsück.

Verforgungsgebühr. Der 5. Vorstoß der Verforgungsgebühr für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene wird mit den laufenden Septembergebühren vom 3. September ab durch die Postanstalten ausbezahlt.

Das Ende der hohen Abjäge. Die Damen in England haben sich von den hohen Schuhabjagen der Pariser Mode abgewandt und tragen nach amerikanischer Art die vernünftigeren sandalenartigen Schuhe mit ganz niedrigen Abjagen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 26. August im Freiverkehr bis 6 Millionen, 1 Pfd. Sterl. 20 Millionen, 1 holl. Gulden 2 Millionen, 1 franz. Franken 250 000, 1 Schweizer Fr. (Zürich) 833 333.
 Berliner Getreidepreise am 25. August (in 1000 Mark): Weizen 9250—9500, Roggen 6000—6250, Gerste 7500—8000, Hafer 7250—7500, Weizenmehl 35 500—34 500, Roggenmehl 21 500 bis 23 000, Weizenkleie 4000—4300, Roggenkleie 4000—4300, Raps 9000.
 Der Butterpreis in Hamburg beträgt im Kleinverkauf 1,7 Millionen d. Pf.

Berlin	Devisenkurse		24. August	
	23. August	Geld	Geld	Brief
Holland	1999600	2205500	1895400	1844600
Belgien	929440	2245 0	209475	210525
Dänemark	942637,50	947309,50	872812,50	877187,50
Schweden	1346625	1353375	1236900	1243100
Italien	219450	220550	199500	200500
London	22942500	23057500	21196875	21303125
Newyork	5067300	5092700	4682500	4711750
Paris	283250	284710	261345	262655
Schweiz	91770	922300	842887,50	847123,50
Deutsch-Osterr.	7281	7319	6683	6770
Prag	149625	150375	137655	138345
Argentinien	1635900	1644100	1506325	1513775
Tokio	2468812,50	2481187,50	2284875	2295725

Die Schlüsselzahl für den Buchhandel wurde ab 23. August auf 1 Million Mark erhöht.

Der Holzmarkt. Seit kurzem macht sich am Holzmarkt große Geschäftslage bemerkbar. Selbst kleine Umfänge sind nur mit Schwierigkeit zu erzielen. Die Einziehung der neuen Steuern scheint die Unternehmungslust zu hemmen. Die Verbrauchsbetriebe, die wenig beschäftigt sind, haben infolgedessen keine Geldeingänge und können zu den Angeboten des Holzhandels nicht Stellung nehmen. Auch die neuen Frachterhöhungen dürften sich in der Holzwirtschaft umfomehr bemerkbar machen, als zu gleicher Zeit mit außerordentlichen Steilerungen der Goldzuschläge zu den Zellen

gerechnet werden muß. Bessere Aussichten für den Holzmarkt werden einstweilen nicht erwartet.

Vom Nürnberger Hopfenmarkt. In diesen Tagen wurden schon Hopfen neuer Ernte: ein Ballen 192er Zeitmanger gebracht, aber bis jetzt noch nicht verkauft. Sonst war das Geschäft bis jetzt ebenfalls recht ruhig und es wechselten in den ersten drei Tagen nur 10 Ballen den Besitzer. Höchsterzielter Preis 220 Mill. Tendenz sehr fest bei weiter steigenden Preisen.

Berliner Getreidepreise am 24. August in 1000 Mark. Weizen 8500—7500, Roggen 6250—5400, Gerste 7000—7250, Hafer 3750 bis 4000, Weizenmehl 31 000—36 000, Roggenmehl 20 000—22 000, Weizenkleie 3750—4000, Roggenkleie 3750—4000, Raps 8000 bis 9000.

Preiserhöhungen für Thomasmehl. Durch eine Bekanntmachung des Reichsernährungsministers werden mit Wirkung vom 20. August ab die Preise für Thomasmehl wie folgt erhöht: Für 1 Kilogrammprozent Gesamtphosphorsäure von 63 000 M auf 122 000 M, für 1 Kilogrammprozent zirkonsäurelösliche Phosphorsäure von 74 000 M auf 143 000 M, die Aufschläge einschließlich Füllgebühr bei Verwendung von Papierfäcken für je 100 Kilo Fassungsraum von 195 000 M auf 195 000 M, mit 75 Kilo Fassungsraum von 237 000 M auf 317 000 M. Ferner werden erhöht die Umlagebeträge für 1 Kilogrammprozent Gesamtphosphorsäure im Thomasmehl von 67 000 M auf 91 000 M, für 1 Kilogrammprozent zirkonsäurelösliche Phosphorsäure im Thomasmehl von 76 000 M auf 107 000 M.

Erhöhung der Kalipreise. Die Sechserkommission des Reichskalibrates hat in ihrer Sitzung am 22. d. M. einstimmig die Erhöhung der Kalipreise um 93,4 v. H. beschlossen, und zwar mit Wirkung vom 23. August. Die letzte Erhöhung der Kalipreise fand, wie erinnerlich, am 11. August um 381 v. H. statt. Bei der neuesten Preiserhöhung dürfte insbesondere die Steigerung der Frachten eine Rolle gespielt haben. Die neuen Preise für die einzelnen Kalisorten liegen noch nicht vor; ihre Bekanntgabe wird seinerzeit an dieser Stelle erfolgen.

Stuttgart, 25. August. Obfruchtmarkt. Große Zufuhr. Preise in 1000 Mark: Zwetschen 55—60 (Kleinverkauf 61—73), gelbe Pflaumen 40, Reineclauden 65, Pappel 70, Falläpfel 25, Birnen 50—80, Geißhirsche 90, Brombeeren 100 d. Pfd.
 Gemüsemarkt. Großer Vorrat rasch verkauft. Wobnen 350 (Kleinverkauf 400), ein Bund Karotten 70—80, rote Rüben, der Bund 30, Rettiche 40—60 d. St., Gurken 100—120, Essiggurken 1200 d. S., Weiß- und Rotkraut 100—120 d. Kopf, Kohl 100 bis 130, Blumenkohl bis 200, Kohlraben 30—60 d. St., Kopfsalat 50—60, Endivien bis 80.
 Butter 1800, Palmbutter 1000, Kokosfett 1200, amerik. Schmalz 1200, Tafelmargarine 950, Edamer Käse 320 für 100 Gr., Eier 120 d. St.

Das Wetter

Die Störung zieht wie die vorige nördlich vorüber, reißt aber mit ihren Ausläufern bis nach Süddeutschland. Am Dienstag ist noch vielfach bedecktes und regnerisches, nur langsam wieder aufhellendes Wetter zu erwarten.

Wagnerabend im Kuriaal. Kommenden Montag, den 26. August abends 1/9 Uhr findet im Kuriaal von der Kurkapelle unter gefl. Mitwirkung des Heldenentors Herrn S. Schmitt aus Heilbronn ein Wagnerabend statt, dessen Reingewinn zur Unterstützung talentvoller junger Musiker zum Studium an der Berliner Orchester-Hochschule dient. Schon jetzt macht sich an besseren Orchestern ein starker Mangel an guten Musikern (speziell Bläsern) fühlbar, da die Ausbildungskosten nicht mehr zu erschwingen sind. Nur durch die finanzielle Mitwirkung der großen Allgemeinheit ist es in dieser schweren Zeit möglich, jungen Menschen eine derartige Schule zu bieten und dadurch die deutsche Musik auf ihrer alten Höhe zu erhalten. (Stuttgart plant im Oktober im Anschluß an das Konservatorium eine Orchester-Hochschule). Die Zusammenstellung des Programms verspricht einen sehr genussreichen Abend.

Bekanntmachung.

Freiwillig Versicherte, d. h. solche Personen, die bisher freiwillig Beiträge durch Ableben von Marken für die Invaliden- bezw. für die Angestelltenversicherung entrichtet haben, dürfen gemäß R.-G.-Bl. Seite 636 und Seite 782 nur noch folgende Mindestbeträge verwenden:

1. In der Invalidenversicherung vom 20. August 1923 ab mindestens Marken der Klasse 13 mit einem Wochenwert von 800 Mark, vom 1. September 1923 ab mindestens Marken der Klasse 14 mit einem Wochenwert von 1400 Mark.

2. In der Angestelltenversicherung vom 1. August 1923 ab mindestens Marken der Klasse 13 mit einem Monatswert von 5000 Mark, vom 1. September 1923 ab mindestens Marken der Klasse 14 mit einem Monatswert von 10 000 Mark.

Wildbad, den 23. August 1923.

Ortsbehörde für die Arbeiter- u. Angestelltenversicherung.

Kursaal.

Am Dienstag, den 28. August, abends 8 1/2 Uhr ganz neuartige Darbietung

Alfons Simon

Charakter-Beurteilung aus der Hand, den Fingern, Formen und Linien
 Nützliche Menschenkenntnis
 mit praktischen Versuchen und Lichtbildern.
 Sie lernen an diesem Abend selbst den Charakter Anderer zu beurteilen.
 Vorverkauf an der Kasse des König-Karl-Bades.

Konsum- u. Sparverein Wildbad und Umgebung, E. G. m. b. H.

Am Sonntag den 2. September 1923, nachmittags 2 Uhr, findet im Bahnhofshotel unsere

5. ordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstands.
2. Verwendung des Reinertrags.
3. Revisionsbericht.
4. Erhöhung der Geschäftsanteile.
5. Wahl bezw. Anstellung des Geschäftsführers.
6. Ergänzungswahl des Vorstands.
7. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.
8. Aufnahme einer Hausanleihe.

Eventuelle Anträge zur Generalversammlung wollen spätestens bis Mittwoch den 29. ds. Mts. auf unserem Büro am Bahnhof eingereicht werden.

Wir eruchen unsere Mitglieder, in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung, vollzählig zu erscheinen.

Der Aufsichtsrat.

Zucker-Abgabe.

Der Juli-Zucker ist eingetroffen und muß längstens bis 3. September abgeholt werden. Die Person erhält 3 Pfd. à 115 000 Mark, also für 345 000 M.

Düten sind mitzubringen.

Erklärung.

Die Äußerungen gegen Herrn Arch. Hugenlaub nehme ich als unwahr zurück und zahle eine Buße von 5 Mill. Mark an die Kleinkinderschule.
 Fr. Aldinger.

Laden

für sofort oder später gegen wertbeständige Bezahlung zu mieten gesucht.
 Angebote unter Nr. 199 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ins Ausland

suchen

2 Mädchen

Stellung für alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten. Anfragen befördert die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Bremsenöli. Flaschen, Fliegenfänger.

Mediz.-Drogerie A. & W. Schmit.



Färberei Büsing
 chem. Waschanstalt
 Annahmestelle Wildbad:
 Geschwister Plum Wildbad.

Landes-Kurtheater Wildbad

Telefon Nr. 135.
 Montag, 27. August
Das Konzert.
 Lustspiel in 3 Akten.
 Dienstag, 28. August
Stachmann als Erzieher.
 Komödie in 3 Akten.
 Mittwoch, 29. August
Mascottchen.
 Operette in 3 Akten.

Älteres, gewandtes, perfektes

Hausmädchen

das servieren kann, zum 15. September oder etwas später nach Berlin verlangt.
 Meldung Villa Göthe möglichst um 3 Uhr.

Rudolf Kaufmann

Hauptstraße 90 WILDBAD Hauptstraße 90
 SPEZIAL-GESCHÄFT IN STRICKWAREN

Reiches Lager in
 Strandwesten f. Damen u. Herren
 Ganze Strickkostüme in bester Qual.
 Ganze Jacken in allen Preislagen
 Aermellose Westen München, Gewerkekunst

